

dingen, Leverdingen, Wiedingen, Ellingen, das wüst gewordene Markenbostel und Ahlfen haben die sagenumwobene ehemalige Waldgenossenschaft „tom Wiede“ gebildet und fühlten sich in gemeinsamer Götterverehrung miteinander verbunden.

Die Soltauer Markgenossenschaft umfaßte wohl ursprünglich die Waldungen um die Soltau und Böhme bis zum Lehmberg. Sie zerfiel aber bald infolge der Wirrungen, die mit der Besitzergreifung des Landes durch die Sachsen und mit der Gründung der curtis Salta in karolingischer Zeit zusammenhingen. In dieser Zeit bildeten sich auch neue und größere politische und wirtschaftliche Verbände heraus, die 100–120 Höfe umfassenden Goe oder Hundertschaften, die in ihrem Umfange mit den großen Kirchspielen der Heide heute noch zusammenfallen. In Soltau und Neuenkirchen können die rund 100 Höfe eines solchen alten Goverbandes heute noch namentlich aufgeführt werden.

Der Höfeverband der curtis Salta als Großwirtschaftssystem des Mittelalters

Um wenigstens eine ungefähre Vorstellung vom bäuerlichen und handwerklichen Wirtschaftsleben des frühen Mittelalters im Soltauer Raume zu geben, sei an das urkundlich nachweisbare Geschichtsbeispiel der curtis Salta erinnert. Gerade jetzt in unseren Tagen ist dieser Haupthof wieder in den Mittelpunkt des heimatgeschichtlichen Interesses gerückt. Die Frage der genauen örtlichen Lage der curtis ist mit erneuter Dringlichkeit aufgetaucht und wahrscheinlich ihrer endgültigen Lösung um ein Stück näher gebracht worden.

Bei dem Abreißen der alten Springhornschen Scheune auf dem Eckgrundstück Kirchstraße-Friedenstraße gelang es unserem Kreisheimatpfleger, Rektor i. R. Baurichter, aufschlußreiche Funde zu bergen, die zweifelsohne dem Königshofe zuzuordnen sind. Schon die vorläufigen Ergebnisse der ersten abgeschlossenen Grabung lassen erkennen, daß hier das handwerkliche Zentrum des Königshofes gelegen hat; denn neben einer Eisenschmelze kamen auch Tonscherben, Ziegelplatten, Backsteine und unverhältnismäßig große Mengen von Holzkohle zu Tage.

Natürlich diente solch ein umfangreicher und vielseitiger Werkstättenbetrieb nicht nur zur Versorgung des Königshofes selbst, sondern der ganze Verband der 70–80 Höfe, die ihm unterstellt und angeschlossen waren, hatte seinen Vorteil davon. Wahrscheinlich nutzte der villicus, der Verwalter des Gutsbezirkes, die weite Entfernung von seiner Quedlinburger Herrschaft aus, um für sich seine Geschäfte zu machen und sich zu bereichern. Den Zehnten der Liten, der hörigen Bauern, mußte er auf seinem Haupthofe sammeln und an das Kloster abliefern, aber für die kostbaren Erzeugnisse seiner Handwerker konnte er im Tauschhandel leicht zu zusätzlichen landwirtschaftlichen Waren kommen. So ergänzten sich der Haupthof und der Höfe-Verband wechselseitig in ihren Bedürfnissen und mit ihren Produkten. Die Höfe der curtis-Salta-Villikation erstreckten sich nach Südwesten bis an die Aller.

Sicherlich wird der Haupthof auch für die Reisenden des Mittelalters als Herberge und für die Kaufleute als Frachtstation seine Bedeutung gehabt haben. Als hier im Jahre 1069 der Billunger Herzog Magnus mit Gefolge und Gepäck von Lüneburg her durchreiste, um über Stellichte nach Verden zu kommen, mußte der villicus dem Fürsten und seinem Anhang fürstliche Unterkunft und Bewirtung gewähren, da Magnus der neue Schutzherr der Villikation war. Bei anderen Gelegenheiten entstand für den villicus keine Belastung, sondern Gewinn. So z. B. als im 12. Jahrhundert isländische Wallfahrer von Jütland südwärts pilgerten, bei Stade die Elbe überquerten und auf ihrer weiteren Romfahrt Schneeverdingen, Soltau und Walsrode berührten. An der Böhmefurt unter der Waldmühle in Soltau begegneten und kreuzten sich internationale Verkehrswege: die Ost-West-Verbindung von Lübeck nach Köln und die von Stade nach Magdeburg. Auch Schneeverdingen entstand als Handwerkerflecken an einer Wegekreuzung, über die die Verdener Bischöfe ihre Reisen von Rotenburg nach Lüneburg machten.